

Kinder und Gebet- einige einführende Gedanken

These: Mit kleinen Menschen zu beten ist nichts Anderes als mit großen Menschen zu beten.

Jetzt wo wir zum ersten Mal seit über siebzig Jahren wieder den Krieg vor der Haustüre haben, finden wieder viele zurück zum Gebet. Dieser Wunsch nach Friedensgebeten, nach Solidarität und Friedensaktionen zeigt ganz deutlich, dass wir eine Sehnsucht nach einer großen Ordnung haben „die alles wieder zurechtrückt“. Eine Sehnsucht nach Gott, nach Kontakt, nach Verbindung. Das ist nur allzu menschlich und deshalb eine wunderbare Chance wieder neu das Beten zu entdecken. Das gilt für große und kleine Menschen. Und deshalb ist es gut, wenn wir uns Gedanken darüber machen, wie wir beten wollen. Übers Beten wurde schon viel geschrieben. Und ich möchte keinen Vortrag, sondern nur einige persönliche und hoffentlich hilfreiche Hinweise geben.

Es geht meines Erachtens **nicht um große Worte oder fromme Formulierungen**. Es geht einzig und allein darum **mit Gott in Beziehung** zu treten. Sei es leise lauschend, singend, tanzend, im Spiel oder eben mit Worten direkt aus dem Herzen kommend.

Gott kann man alles sagen, alle Fragen, Ängste, Freuden und Unsicherheiten. Kinder lernen **mehr durch das was wir tun, als durch das was wir sagen**. Darum sollte Beten für uns etwas ganz Normales sein. Ganz natürlich aus dem Leben und Herzen heraus.

Kinder haben in der Regel keine Schranken im Kopf von „richtig und falsch“ wie wir sie leider oft haben. Diese Schranken dürfen wir überwinden und deshalb sollten wir uns fragen lassen:

Wie ist es mit deinem Gebet, liebe/r Mitarbeiter*in, liebe Eltern? Wie betet ihr? Was bedeutet es euch persönlich?

Wir dürfen uns erinnern lassen, dass es viele Formen gibt um sich die Gegenwart Gottes bewusst zu machen, zu beten. Denn wir sind alle so verschieden und so unterschiedlich sind auch die Formen wie wir mit Gott in Berührung kommen, wie wir beten. **Es ist Ok, wie ihr seid und wie ihr betet.**

Weil Kinder so frei sind, können wir mit ihnen ganz einfach beten. Ein Beispiel:

*„Lieber Gott ich verstehe das nicht. Warum machen Menschen Krieg?
Das macht mir Angst. Bitte hilf, dass es bald wieder Frieden gibt. Amen“*

Kinder brauchen je kleiner sie sind, desto weniger Ausdifferenzierungen und erst recht keine theologisch fundierten Formulierungen- obwohl die auch ihre Berechtigung haben und hilfreich sein können.

Entscheidend ist, dass **wir in unserer Haltung überzeugt** davon sind, dass **sich Gott spüren und finden lässt**. Wir müssen nicht dafür sorgen, dass es „richtig“ formuliert ist und „richtig“ ankommt. Dafür sorgt Gottes Wirkkraft, Gottes Heiliger Geist. Wir können entspannt sein und vertrauen. Ja, es geht vor allem um Vertrauen.

Wir vermitteln den Kindern beim Beten ein Gefühl von Vertrauen und Zutrauen. Kinder die beten entdecken ein Gefühl von Selbstwirksamkeit. Sie erleben wie es ist mit Gott der Schöpferkraft in Verbindung zu kommen und gehört zu werden.

Sie spüren: es ist Ok Angst zu haben, etwas nicht zu verstehen, einordnen oder gar lösen zu können. Sie merken: Ich werde nicht ausgelacht, sondern gehört, egal was ich sage. Sie entdecken, dass auch die Freude und kleinen alltäglichen Erfolge ihren Platz haben. Ebenso wie ihre Bitten und Hoffnungen. Ja, sie können erfahren, dass „Danke sagen“ nicht nur bei einem Menschen der gegenüber sitzt ein Lächeln zaubert, sondern auch bei einem selbst ein gutes Gefühl bewirkt.

Und genau mit dieser Haltung können wir um Frieden bitten, auch wenn wir Erwachsenen um die Komplexität der Welt wissen und ahnen, dass die Lösungen nicht einfach sind.

In diesem Sinne wünsche ich euch viele schöne gemeinsame Gebetszeiten in den Familien, Kindergruppen und der Gemeinde...aber auch weit darüber hinaus, wo immer ihr gerade unterwegs seid!

Seid behütet!

Grundsätzlicher Methodischer Hinweis:

Bevor wir beten – besonders in (Kinder)Gruppen- ist es am besten, wenn wir miteinander besprechen welche Regeln wir einhalten wollen. Hier einige hilfreiche Beispiele:

- Es gibt kein Richtig und Falsch! Jede/r darf mit dem kommen was sie/ihn bewegt
- Hilfreich ist es bei Groß und Klein, wenn wir uns um kurze, einfach Sätze bemühen.
- Wenn wir nicht reinreden, wenn eine/r länger betet
- Wir lachen nicht übereinander, sondern wissen, dass es Mut braucht laut zu beten und dass alles, was wir sagen, aus dem Herzen kommt
- Wir schauen, dass wir bequem sitzen oder liegen, sodass wir gut still sein können

In manchen Gruppen muss man das Stillsitzen und Zuhören erst einüben. Dort ist es besonders wichtig, dass sich konzentrierte Gesprächsphasen mit bewegten Spielphasen abwechseln. Hilfreich ist es auch Wortgebete mit Lied oder Bewegung zu unterstützen. Ebenso hilfreich ist es, wenn sich Gebete wiederholen und die Worte immer vertrauter werden.